initiativ
Juli 2020
rundbrief 158

Sprechen, spielen, schreiben:

Wege der Klimakommunikation

Die letzten Monate waren sehr aufwühlend. Plötzlich war das Leben von Corona beherrscht und wir alle mussten uns auf neue Herausforderungen einstellen. Doch Krisen bergen auch immer das Potenzial zur Veränderung. Und so keimte alsbald der Gedanke auf: Wenn sowieso nichts mehr so sein wird, wie es mal war, warum kann es dann nicht gleich ganz anders sein – und *besser?*
Dass sich unser Leben und Wirtschaften grundlegend ändern muss, ist wohl allen, die dieses Heft in der Hand halten, klar. Aber wie können wir diese Botschaft nicht nur weiter verbreiten, sondern uns und unsere Mitmenschen auch zum Handeln bewegen? In dieser Ausgabe beleuchten wir das Thema „Kommunikation und Klimawandel" aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln: Ein Wissenschaftler stellt kreative Wege vor, den Klimawandel erfahrbar zu machen. Eine Doktorandin erklärt, welche Chancen und Risiken die sozialen Medien darstellen. Eine Umweltpsychologin gibt praktische Tipps, wie Klimaengagement in Kirchengemeinden gefördert kann. Und ein langjähriger Unterstützer der ÖIEW teilt seine Sicht auf die Aufgaben und Verantwortung von uns als Redakteur*innen, Aktiven, und Unterstützer*innen. Lasst Euch informieren, inspirieren – und nicht unterkriegen!

Die initiativ-Redaktion

ökumenische initiative
eine welt

initiativ 158

Im Blickpunkt: Kommunikation und Klimawandel

Weltmeister im Umweltbewusstein – ein Appell 3
Der Klimawandeldiskurs im Netz 6
Los, wir retten die Welt! Lehren aus der Umweltpsychologie 8
Ein Klima der Neugier – kreative Klimakommunikation 11

Aus der Initiative

Blick in die ÖIEWerkstatt 14
Gedanken zu Corona aus der Initiative 15
Testamentsspende 16
Tief und Weit 17

Die Erd-Charta-Seiten

Chronik 18
„Genug?!“ Ein Theaterprojekt zu Corona-Zeiten 20
Die Erd-Charta-Botschafter*innen-Ausbildung 2020 22
Veranstaltungshinweise 24
Weltverbesserungsrezepte: Der soziale Innovationsbaukasten II 26

Impressum 21

Titelfoto:
Gerd Altmann via: Pixabay / public domain https://bit.ly/2Nsgy2G

Die Deutschen sind Weltmeister im Umweltbewusstsein, aber…

Wie können wir mehr Menschen wachrütteln und zu Klimaaktivist*innen machen, jenseits von Mülltrennung und Jutebeuteln? ***Ein Appell von Karl-Heinz Henkel***

Wir stehen vor einer sozio-ökologischen Katastrophe. Dennoch zeigen Studien, dass 20 bis 25 Prozent der Bevölkerung nicht bereit sind, ihr Verhalten hin zu einem nachhaltigeren Lebensstil zu verändern. Genauso hoch ist der Anteil der Überzeugungstäter. Dazwischen aber gibt es die Unentschlossenen – mit 50 bis 60 Prozent also mindestens die Hälfte. Bei ihnen kann man ansetzen, hier kann wirkungsvolle Nachhaltigkeitskommunikation auf fruchtbaren Boden fallen. Dies beschreibt Dr. Sophia Becker in ihrer Studie zur Bereitschaft, die Alltagsmobilität zu verändern [1]. Wie aber kann man diese Gruppe der Unentschlossenen am besten erreichen? Wie kann man die Dringlichkeit der Situation so vermitteln, dass dies direkte Auswirkungen auf Denken und Handeln hat?

Graffiti in Lübeck: Der Kapitalismus à la Smith und Ricardo killt nicht nur das Klima.
Foto: Asterion via: Wikimedia CC BY-SA 2.5 https://bit.ly/3hJ1Bau

Wirtschaftliches Denken jenseits von Smith und Ricardo

Zunächst müssen wir verstehen, wie sich selbst zerstörende Wachstumsökonomien funktionieren. Nachhaltigkeitskommunikation muss also zwingend die aktuellen sozio-ökonomischen Spielregeln und Mechanismen erklären. Leider fehlt selbst in unseren „modernen" Industrieländern noch immer das Bewusstsein, dass „wir uns an den begrenzten Möglichkeiten unseres Planeten ausrichten müssen." [2] In den Worten von Greta Thunberg: „Menschen leiden, Menschen sterben. Ganze Ökosysteme brechen zusammen. Wir erleben den Beginn eines Massensterbens und alles was Ihr könnt, ist über Geld zu reden und zu faseln über ewiges ökonomisches Wachstum. How dare you!" [3] Die ökonomischen Modelle von Adam Smith und David Ricardo prägen weiterhin große Teile der universitären und medialen Landschaften und damit das allgemeine Denken und Handeln. Wer diese größeren Zusammenhänge und übergeordneten Diskurse berücksichtigt, kann das eigene und das Verhalten anderer reflektieren und somit den Weg für eine erfolgreichere Nachhaltigkeitskommunikation ebnen.

Doch hier hört die Arbeit nicht auf. Wir als Unterzeichner*innen, Mitglieder und „initiativ"-Redakteur*innen müssen uns nicht nur die Frage stellen, *was* wir kommunizieren, sondern auch *wie* – damit die notwendigen Änderungen im Bereich des Klimaschutzes nicht nur erkannt, sondern auch um- und durchgesetzt werden.

Lektionen aus der Corona-Krise

Wir erleben gerade, dass auch demokratische Gesellschaften schnell und wirksam große Veränderungen herbeiführen können – wenn der erforderliche Wille da ist. Wo sonst Veggie-Day und Tempolimit als unverantwortliche Einschränkungen der persönlichen Freiheit angeprangert wurden, werden im Zuge der Corona-Krise die tatsächlichen Grund- und Freiheitsrechte massiv begrenzt. Astronomische Geldmengen werden von heute auf morgen freigemacht und die Bedrohung durch die Pandemie wird mit beispielloser Dringlichkeit vermittelt. Daraus lassen sich wichtige Erkenntnisse ableiten.

„Nach der Corona-Solidarität sollte die Klima-Solidarität kommen“

In ihrer Ansprache zur Corona-Krise macht Angela Merkel deutlich: “Es ist ernst.“ [4] Im Zeitalter der Internetgesellschaft müssen Botschaften so verdichtet werden, dass sie sich in der Sintflut von Informationen, denen wir tagtäglich ausgesetzt sind, durchsetzen. Das Statement „Es ist ernst“ hinterlässt keine Zweifel und ist unmissverständlich. Zudem erklärt die Bundeskanzlerin: “Ich will Ihnen sagen, was mich leitet“. Auch dies ist ein Schlüsselkriterium für eine erfolgreiche Kommunikationsstrategie. Nur wer eine klare Absicht, ein „Why“ oder eine Mission kommuniziert, wird Menschen von Beteiligten zu Betroffenen machen, und diese als Teil einer Bewegung hinter sich versammeln.

Angela Merkel kommunizierte zu Anfang der Coronapandemie deutlich den Ernst der Lage.
Foto: Tobias Kleinschmidt via Wikimedia / CC 3.0 : https://bit.ly/3dzX7jl

Darüber hinaus ist es unerlässlich, dass die notwendigen Informationen und Handlungsappelle aus verschiedenen gesellschaftlichen Spektren stammen. Andernfalls kann es leicht zu einer politischen Polarisierung kommen, wie es mit dem Thema Klimawandel in den letzten Jahren zunehmend geschehen ist.

In den vergangenen Wochen und Monaten wurde wiederholt argumentiert, dass wir aus der Corona-Krise viel für den Kampf gegen den Klimawandel lernen können. Es sind nicht nur grüne und linke Politiker*innen und Medien, die dies propagieren. Selbst die BILD-Zeitung titelt: „Die Chance fürs Klima in der Corona-Krise – Warum das Virus eine Lehrstunde im Kampf gegen die Erderwärmung ist“. [5] Claudia Kemfert, Ökonomin am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, fordert in einem Beitrag für den Tagesspiegel: „Nach der Corona-Solidarität sollte die Klima-Solidarität kommen“ und plädiert dafür, die Corona-Krise als Anlass für eine grundlegende und nachhaltige Umstrukturierung von Verkehr, Landwirtschaft und Energie zu nutzen. [6]

Kommunikation und Vertrauen

Vertrauen ist von zentraler Wichtigkeit für eine erfolgreiche Krisenkommunikation. Um dieses Vertrauen systematisch aufzubauen, bedarf es drei zentraler Elemente: Integrität, Empathie und Kompetenz. Sowohl Angela Merkel als auch Claudia Kemfert besitzen diese Elemente und vermitteln dies in ihren Appellen. Was aber verbirgt sich hinter diesen Begriffen?

Integrität bedeutet, eine eindeutige Position einzunehmen, sowie einem klaren und transparenten Wertesystem als Handlungsrahmen zu folgen. Empathie ermöglicht es, unsere Ansprechpartner*innen durch ein „Wir“ oder „Uns“ zu berühren. Ob Redakteur*in, Aktivist*in oder Politiker*in: niemand sollte sich über diejenigen stellen, die er*-

Wir als ÖIEW kommunizieren nicht „Ökomoral“ sondern Mitarbeit an Rahmenbedingungen

sie für die eigenen Ideen und Ziele gewinnen möchte. Wir alle sind gleichermaßen Teil der Gesellschaft und der Menschen in unserem Land. Gerade im Zeitalter der Digitalisierung ist es von zentraler Bedeutung, Nähe und Miteinander zu thematisieren und dies mit Gefühlen zu untermauern.

Und schließlich ist auch die erforderliche Kompetenz unerlässlich. Wenn Menschen nicht glauben, dass wir kompetent in den Themen sind, kann unsere Kommunikation kaum gelingen. Unsere Anliegen müssen Vertrauen und vorrangige Bedeutung in den Köpfen schaffen.

Warum wir JETZT handeln müssen

Ich bin überzeugt, dass für uns „Alte“ ein entscheidendes Jahrzehnt angebrochen hat, um eine zukunfts- und lebensfreundliche Gesellschaft und Wirtschaft für unsere Kinder und Enkel zumindest ansatzweise zu erhalten.

Meine dreifache Botschaft lautet:

1) Wie bei Corona können wir als Individuen das Problem nicht lösen. Nur mit *umfassenden politischen Maßnahmen* kann Klimaschutz erfolgreich sein.

2) Für eine Krisensituation können wir als ÖIEW Menschen und Mitstreiter*innen gewinnen, wenn wir *Leadership-Prinzipien* zum systematischen Vertrauensaufbau nutzen.

3) Individuelle Konsumentscheidungen werden unseren Planeten nicht retten. Jetzt ist nicht (nur) zeichenhaftes Vorbildverhalten gefragt, sondern *aktives politisches Handeln!*

Und wir als ÖIEW? Wir kommunizieren nicht „Ökomoral“ sondern Mitarbeit an Rahmenbedingungen durch Projekte und Vorbilder, durch gemeindliche, kommunalpolitische Initiativen, Anträge, Petitionen etc. Wir unterstützen und initiieren kleinere und größere Veranstaltungen des Widerstandes, wie Demonstrationen oder Critical-Mass-Aktionen und können uns dabei und dadurch gestärkt fühlen, da nach Hans Joachim Schellnhuber „die eigentliche Bewegung immer aus der Gesellschaft entsteht.“ [7]

Wenn das große Ganze verändert werden soll, braucht es eine andere Politik – und mehr politisches Engagement der Einzelnen für diese andere Politik. [8] Das ist die Botschaft, die wir kommunizieren. ■

Karl-Heinz Henkel ist langjähriges ÖIEW-Mitglied und war 40 Jahre lang Lehrer am Beurfskolleg. Er ist in einer Vielzahl von Initiativen tätig und setzt sich u.a. für die Energiewende, die Intagration von Geflüchteten, und die Verbreitung und Umsetzung der Erd-Charta ein.

Foto: privat

Literatur und Hinweise:

[1] Interview von A. Reidl. https://bit.ly/2Vlru6M

[2] Göpel, Maja (2020): Unsere Welt neu denken. Ullstein, Berlin. S. 95. *Siehe dazu auch*: Weizsäcker, Wijkmann et al. (2018): Wir sind dran. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh

[3] Fabeck, von Wolf (2019): Zappeln im Netz der gesetzlichen Rahmenbedingungen. Für den *Solarenergie Förderverein* (SFV). http://hasko03.de/tag/greta/

[4] Ansprache zur Corona-Krise von Angela Merkel. Analyse von Jürgen Gietl. https://bit.ly/2Z08T19

[5] Schütz, Simon für *Bild* online. 8.5.2020. https://bit.ly/3ezl0HG

[6] Kemfert, Claudia (2020): Ein klimagerechter Rettungsschirm. Für: Tagesspiegel Background, 6.4.2020. https://bit.ly/37QHClH

[7] Interview für *Erneuerbare Energien*, 8.6.2020. https://bit.ly/2B0s8Q1

[8] Vgl. Wolfgang Kessler (2019): Die Kunst, den Kapitalismus zu verändern. Publik-Forum Verlag, Oberursel

Der Klimawandeldiskurs im Netz

Klimaaktivist*innen wie -skeptiker*innen wissen die sozialen Medien für ihre Zwecke zu nutzen. Das Miteinander fällt schwer. Eine Bestandsaufnahme.

Die sozialen Medien sind nichts weniger als eine Revolution der Kommunikation und Vernetzung unter Bürger*innen. Ihre rasante Entwicklung seit Mitte der 2000er Jahre eröffnete einen wissenschaftlichen Diskurs über die gesellschaftliche Bedeutung der neuen Kommunikations- und Partizipationsformen. Könnte sich hier eine digitale Form der Öffentlichkeit bilden wie sie Habermas formulierte: eine Zusammenkunft von Bürger*innen, die über rationalen Diskurs zur Herausbildung einer öffentlichen Meinung führt? Der allgemeine Konsens tendiert zu einem Nein, denn die Struktur der Plattformen wie auch das Verhalten der Nutzer*innen sprechen dagegen – auch in der digitalen Klimawandeldebatte.

Positionen und Polarisierung

Wenn sich Klimaskeptiker*innen und -aktivist*innen im Raum der sozialen Medien begegnen, dann führt das zu gegenseitigen Anfeindungen mit wüstesten Beschimpfungen. Es ist ein beharrliches Herausposaunen der eigenen Position – zu Klimawandel allgemein, zu klimapolitischen Entscheidungen und zur Abgrenzung gegenüber der anderen Seite. Hier finden sich wenig Anhaltspunkte für ein Interesse an einem gemeinsamen, zielführenden Diskurs.

Ereignisse wie die Ankündigung des US-Präsidenten Trump, sein Land aus dem Klimaabkommen zu führen, prägen maßgeblich Volumen und Thematik der Onlinediskussionen. Das Übereinkommen von Paris rief in Kommentaren auf Facebook-Seiten von US-Medien wie Fox News und CNN eine große Bandbreite an Interpretationen hervor. Den Klima-Aktivist*innen ging das Abkommen nicht weit genug; konservative Stimmen bezeichneten es als ineffektiv und die US-Beiträge als unfair und zu hoch. Deutlich zeigte sich auch die Verbreitung der Verschwörungstheorie, das Abkommen diene allein der Umverteilung von Vermögen und keineswegs dem Klimaschutz.

Dass sich die meiste Forschung mit dem englischsprachigen, insbesondere mit dem US-amerikanischen Diskurs beschäftigt, begründet sich unter anderem in der Spaltung des Landes, deren Keil auch durch die Klimadebatte getrieben wird. Doch besonders für deutsche Skeptiker*innen ist der digitale Raum interessant, weil sie in der Mainstream Debatte hierzulande keinen Platz finden.

Weiterhin ist das Wetter und der Zusammenhang mit dem Klimawandel ein immer wieder aufkommendes Thema. Skeptiker*innen berufen sich hierbei oft auf die natürlichen Klimazyklen der Erde oder Kaltwetterphänomena, die als Widerspruch zu einer globalen Erwärmung interpretiert werden. Es zeugt auch vom Erfolg der skeptischen Lobby, wenn Thesen vereinzelter kontroverser Studien, wie der, dass das antarktische Eis nicht schrumpfen, sondern wachsen würde, sich in den Facebook-Kommentaren verbreiten.

Falschnachrichten und Echokammern

Das Design von Plattformen wie Facebook ist optimiert zum Zwecke der Gewinnmaximierung, nicht des Zustandekommens einer öffentlichen Meinung. Dadurch werden Kontroversen und Verschwörungstheorien begünstigt – denn diese rufen hohe Interaktion hervor, was längere Verweilzeiten und höhere Werbeeinnahmen bedeutet. In Deutschland arbeitet Facebook mit dem Recherchezentrum *Correctiv* und *dpa-Faktencheck* zusammen, um Falschnachrichten zu kennzeichnen und ihre Reichweite zu verringern. Bisher unterlagen jedoch Werbeanzeigen von Politiker*innen keinerlei Faktenchecks, eine Entscheidung, die Facebook-Gründer Mark Zuckerberg mit freier Mei-

Foto: Pixabay / public domain

Wichtige Botschaften in einer polarisierten Welt. Greta Thunberg hat 4,1 Millionen Follower auf Twitter und 10,4 Millionen auf Instagram. *@GretaThunberg, 14.5.2020, 15:11.* https://bit.ly/2YNt9nT

nungsäußerung rechtfertigte. Unter dem Druck des aktuellen Werbeboykotts kündigte er nun doch Änderungen an, um insbesondere Falschmeldungen hinsichtlich der US-Wahlen zu kennzeichnen, ohne Ausnahmen für Politiker*innen.

Unwahrheiten sind besonders dann ein Problem, wenn sie in sogenannten Echokammern kursieren, für deren Entstehung soziale Medien wie Facebook besonders geeignet sind. Eine Echokammer ist eine Umgebung, die Nutzer*innen durch Selektion von Medien, Inhalten und Kontakten selbst erschaffen, und die sie fortführend in ihren eigenen Überzeugungen bestätigt und bestärkt. Die Forschung zeigt, dass Echokammern die Polarisierung der Klimawandelmeinungen fördern, offline wie online.

Es kommt hinzu, dass das Bild der vertretenen Meinungen auch durch eine Vielzahl an Likes und Posts durch einige wenige, hyperaktive Nutzer*innen verzerrt werden kann [1].

Ausschöpfung der digitalen Möglichkeiten

Klimaaktivist*innen wissen den digitalen Raum für sich zu nutzen. Eine länderübergreifende Befragung von Fridays-for-Future-Demonstrant*innen ergab, dass die digitalen sozialen Medien den wichtigsten Informationskanal der Bewegung darstellen [2]. Demonstrationen werden als Facebook-Events verbreitet, Aktivist*innen wie Greta Thunberg betreiben höchst erfolgreiche Twitterkanäle – doch genauso twittert auch der wohl mächtigste Klimawandel-Leugner, US-Präsident Trump. Die Skeptiker*innen sind mehr im Internet unterwegs als irgendwo anders. Lange schon wird angeprangert, dass die Nachrichtenmedien unter Begründung einer ausbalancierten Berichterstattung den Skeptiker*innen unverhältnismäßig viel Aufmerksamkeit widmen. In der digitalen Medienwelt nimmt diese Gruppe nun deutlich mehr Raum ein, sodass insgesamt die Sichtbarkeit der Skeptiker*innen die der Klimawissenschaftler*innen um 49% übertrifft [3].

Auch Gelder der Öllobby fließen ins Netz; vor den Midterm-Wahlen in den USA investierten BP und vier weitere große Öl- und Gaskonzerne zwei Millionen Dollar in Facebook- und Instagramwerbung – die Botschaft: der große Nutzen der Förderung fossiler Brennstoffe [4]. Des Weiteren werden die Fehlinterpretation wissenschaftlicher Ergebnisse und die Diskreditierung von Wissenschaftler*innen – Strategien, die bereits seit Jahrzehnten von konservativen Denkfabriken genutzt werden, um Zweifel zu streuen – online fortgeführt. Dabei erzeugen die Verlinkungen und die Verbreitung der gleichen Artikel und Inhalte über verschiedene skeptische Seiten den Anschein von Glaubwürdigkeit [5]. Die Skepsis ist nicht nur überpräsent im digitalen Raum – sie ist auch bestens organisiert.

Information versus Motivation

Der Klimaaktivismus stellt die Wissenschaft in den Vordergrund. Greta Thunberg mahnt: „Listen to the science“. Auch in den digitalen Diskussionen wird die Essenz der Wissenschaft thematisiert; dabei beansprucht aber auch die skeptische Seite für sich, die einzige Wahrheit zu kennen. Entgegen der Hypothese eines Informationsdefizits seitens der Skeptiker*innen zeigt die aktuelle Forschung, dass

Die digitalen sozialen Medien sind zum wichtigsten Informationskanal für junge Umweltaktivist*innen geworden.

Werte und Interessen zu verschiedener Wahrnehmung der Glaubwürdigkeit von Quellen und Interpretation von Fakten führen. Diesen Verzerrungen lässt sich nicht durch noch mehr wissenschaftliche Fakten begegnen [6]. Man müsste jenseits der vielfach deklarierten Positionen auf Basis der dahinterstehenden Motivationen die Diskussion führen. Die Polarisierung wird nicht schwinden, denn die Konsequenzen jeglicher Handlungswege erscheinen größer denn je [7]. Für diese übergreifende, interkulturelle Kommunikation zur Etablierung eines Konsenses scheinen die Strukturen der aktuell populären sozialen Medien nicht geeignet. Weiterhin werden sie vornehmlich für die Vernetzung und den Austausch innerhalb der jeweiligen Gruppierungen beansprucht werden. Bleibt die Hoffnung, dass der Klimaaktivismus schließlich mehr Nutzen daraus ziehen kann als die skeptische Bewegung.

Foto: privat

Carolin Schuster erforscht digitale Klimawandeldiskurse mit Methoden der künstlichen Intelligenz. Sie promoviert an der Professur für Political Data Science an der TU München, unterstützt durch ein Stipendium der Heinrich-Böll-Stiftung.

Literatur:

[1] Papakyriakopoulos et al. (2019): Distorting Political Communication: The Effect Of Hyperactive Users In Online Social Networks. https://bit.ly/2YkyEdg, abgerufen 22.6.2020

[2] De Moor et al. (2020): Protest for a future II. https://bit.ly/37SLwKl, abgerufen 22.6.2020

[3] Peterson et al. (2019): Discrepancy in scientific authority and media visibility of climate change scientists and contrarians. https://go.nature.com/3dlwuyw, abgerufen 22.6.2020

[4] Bloomfield & Tillery (2019): The Circulation of Climate Change Denial Online: Rhetorical and Networking Strategies on Facebook. https://bit.ly/2Z09a3V, abgerufen 22.6.2020

[5] The Guardian (2019): Top oil firms spending millions lobbying to block climate change policies, says report. https://bit.ly/2NpLxfL, abgerufen 22.6.2020

[6] Druckman & McGrath (2019): The evidence for motivated reasoning in climate change preference formation. https://go.nature.com/2YkRb9w, abgerufen 22.6.2020

[7] Hulme (2019): Contemporary Climate Change Debates: A Student Primer. Routledge, 2019. https://bit.ly/2NiESEh, abgerufen 22.6.2020

Los, wir retten die Welt! ...Äh, wo sind denn alle?

Erkenntnisse aus der Umweltpsychologie können helfen, unsere Mitmenschen für den Umweltschutz zu gewinnen – auch im kirchlichen Kontext.

Ihr habt eine gute Idee für ein Umweltprojekt bei euch vor Ort, ihr seid motiviert, alles spricht dafür, sofort anzufangen – aber niemand macht mit. „Was ist denn da bloß los?“ Mit dieser Frage beschäftigt sich die Umweltpsychologie. Was hält Menschen davon ab, sich im Alltag umweltfreundlich zu verhalten oder sich in einer Umweltgruppe zu engagieren?

Das Bewusstsein für Umweltprobleme und die wahrgenommene Notwendigkeit zu handeln ist in Deutschland hoch, Tendenz steigend [1]. Tatsächliches Umwelthandeln ist dagegen nach wie vor deutlich geringer ausgeprägt. Neben dem Wissen rund um Umwelt und Klima scheint es also noch andere Faktoren zu geben, die es vielen erschweren, aktiv zu werden. Im Umkehrschluss können eben diese Faktoren aber genutzt werden, es Menschen (nicht zuletzt uns selbst) leichter zu machen, sich zu engagieren. Drei solcher Faktoren stelle ich hier vor.

Erste Station: Handlungswissen

Die Probleme zu kennen, ist das eine. Zu wissen, was wir konkret tun können und wie, ist etwas ganz anderes. Stellt euch vor, ein feindliches UFO steuert auf die Erde zu und wird über kurz oder lang alles zerstören. Was ihr jetzt *nicht* benötigt, sind detaillierte Informationen über die Raumschiffpanzerung und wie genau alles zerstört werden soll. Wahrscheinliche Reaktionen darauf: Panik, Leugnen oder Resignation. Zielführender wäre es, Handwerkszeug dafür zu bekommen, was man selbst machen kann, auch wenn man keine Ausbildung in intergalaktischer Diplomatie genossen hat. Der Einstieg ins Handeln sollte dabei möglichst einfach sein. Die Sprache der Aliens innerhalb eines Monats zu lernen wäre vermutlich überfordernd. Ein weniger abschreckendes Zwischenziel erhöht dagegen die Chance, ins Handeln zu kommen: vielleicht erst einmal drei Sätze pro Woche, beginnend mit: „Lasst uns doch Freunde sein!“ Mit jedem erreichten Zwischenziel gehen positive Gefühle einher, sowie ein wachsendes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten [2]. Wird ein Gemeindefest geplant, könnte zum Beispiel ein Zwischenziel sein, die angebotene Fleischmenge im Vergleich zum Vorjahr zunächst zu halbieren und jedes folgende Jahr etwas mehr zu reduzieren.

Überlegt also bezogen auf euer Gebiet: Welche Zwischenziele gibt es auf dem Weg zum angestrebten Umweltverhalten? Welche Handlungen fallen den Leuten, die ihr ansprechen wollt, besonders leicht und bieten daher einen guten Einstieg?

Zweite Station: Sozialer Einfluss

Was macht man, wenn man an einem unbekannten Bahnhof ankommt und wissen will, wo der Ausgang ist? Ganz einfach: Man läuft den anderen hinterher. Menschen sind sehr empfänglich für Informationen, die von anderen kommen. Zum einen, weil es oft zum gewünschten Ziel führt, zum anderen, weil jede*r gerne gemocht und wertgeschätzt wird [3]. Nicht ohne Grund also ist der Einfluss von anderen auf unser Verhalten sehr stark. Dies trifft auch auf unser Umweltverhalten zu.

Um Mitstreiter*innen für den Umweltschutz zu gewinnen, hilft es, sich über bestimmte Faktoren Gedanken zu machen. *Graphik: Gemeinde N*

In einem Freundeskreis bestehend aus Veganer*innen wird es einem relativ leichtfallen, den eigenen Fleischkonsum zu reduzieren. Die (vereinfachte) soziale Information lautet: „Es ist das richtige Verhalten, tierische Produkte zu vermeiden, denn alle, die mir wichtig sind, machen das so und finden das gut.“ Ihr werdet vermutlich Unterstützung erfahren und beglückwünscht werden. In einem Umfeld, in dem regelmäßig und viel Fleisch gegessen wird, ist es dagegen genau andersherum. Es ist hier normal und angemessen, Tierprodukte zu konsumieren. Dass man als Veganer*in nicht der Norm entspricht, manifestiert sich zum Beispiel in tierfreien „Extratöpfchen“ oder in Witzen über Kaninchenfutter.

Sozialer Einfluss beeinflusst auch unsere Kampagnen- und Bildungsarbeit. Je relevanter ich für

In dem Projekt „Gemeinde N“ werden Materialien entwickelt, die es Kirchengemeinden möglichst einfach machen sollen, erste Schritte in Richtung ökologische und soziale Nachhaltigkeit zu gehen. Die Materialien basieren auf umweltpsychologischen Erkenntnissen und sind frei im Internet verfügbar.

Mehr Info und Material-Download: https://gemeinde-n.de

eine andere Person bin, desto größer die Chance, mit meiner Botschaft gehört zu werden. Es macht also einen Unterschied, ob eine im Ort unbekannte Umweltaktivistin versucht, der Kirchengemeinde den Ökostrom nahezulegen, oder ob das die Pfarrerin oder eine engagierte Konfirmandin tut.

Überlegt bezogen auf euer Gebiet: Erhalten die Menschen, die ihr ansprechen wollt, in ihrer Umgebung Unterstützung oder Gegenwind? Wie lassen sich negative Konsequenzen abgefedern? Wer ist die richtige (sozial relevante) Person, um eure Zielgruppe anzusprechen? Was könnt ihr tun, damit die Leute sich in eurer Bewegung gut und sozial eingebunden fühlen?

Dritte Station: Gemeinsame Wirksamkeit

Das Flugzeug fliegt sowieso, auch wenn ich meinen Urlaub in Norwegen statt in Neuseeland verbringe.“ Hinter diesem oft vorgebrachten Argument verbirgt sich tatsächlich ein Problem. Umweltschutz funktioniert nicht über das Handeln einzelner Personen. Unser Einfluss als Einzelperson oder als eine Umweltgruppe ist global gesehen winzig. Ein logischer Schluss: „Ich bin machtlos. Das bringt alles nichts.“ [2] Aber Umweltschutz funktioniert anders: Wirksam werden wir in der Summe aus vielen Einzelpersonen und Gruppen, die für dasselbe Ziel einstehen oder ähnliches Verhalten zeigen. Je mehr Leute mitmachen, desto stärker die Wirkung. Daraus folgt ein ganz anderer logischer Schluss: „Ich bin Teil einer Bewegung, die wirklich etwas erreichen kann! Also los!“ In der kirchlichen Umweltarbeit könnte man demzufolge den Fokus darauf legen, dass die Kirche in Deutschland nach der öffentlichen Hand die zweitgrößte Konsumentin an Waren und Dienstleistungen ist und daher eine riesige Marktmacht ausüben kann. Wenn alle Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen auf eine öko-faire Beschaffung umstellen würden, hätte das ein enormes Gewicht.

Überlegt bezogen auf euer Umfeld: In welchen größeren Gruppenzusammenhang lässt sich euer Anliegen einordnen? Wie lässt sich der gemeinsame Einfluss greifbar darstellen?

Umweltprobleme sind zu großen Teilen menschengemacht. Aber dasselbe gilt auch für den Schutz der Umwelt: Umweltschutz wird durch handelnde Menschen vorangebracht. Es lohnt sich also, etwas Zeit zu investieren und zu versuchen herauszufinden, was die Menschen in unserer Umgebung eigentlich davon abhält, sich zu engagieren.

Los, wir retten die Welt! Au ja!

Anne Römpke (33) ist Umweltpsychologin und lebt in Brück im Hohen Fläming in Brandenburg. Derzeit arbeitet sie als Koordinatorin im Projekt „Gemeinde N“.

Foto: privat

Literatur und Hinweise:

[1] „Umweltbewusstsein in Deutschland 2018“ von Rubik et al., Umweltbundesamt, 2018, 96 Seiten. Download: https://bit.ly/3142fJL

[2] „Handbuch Psychologie im Umweltschutz“ von Karen Hamann, Baumann & Löschinger, oekom, 2016, 137 Seiten für 19,95 Euro

Das Handbuch gibt einen anwendungsnahen Einblick in psychologische Faktoren, die in der Umweltarbeit eine Rolle spielen. Download: www.wandel-werk.org/Handbuch.html

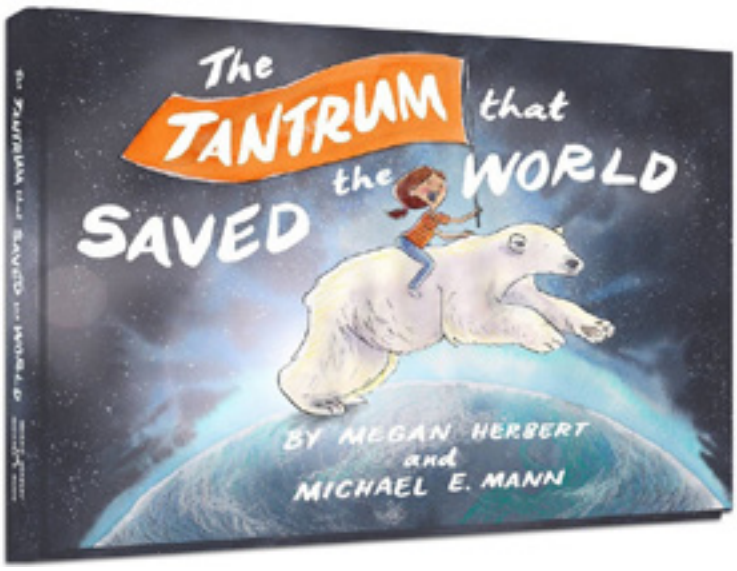
[3] „Environmental Psychology. An introduction“ von Linda Steg, van den Berg & de Groot,BPS Blackwell, 2013, 376 Seiten für 31,99 Euro.

Ein Klima der Neugier

Abstrakte Studien und Hiobsbotschaften können abschreckend wirken. Stattdessen kann der Klimawandel auf kreative Art erfahrbar gemacht werden.

Seit fast 200 Jahren beschreiben Wissenschaftler*innen den Treibhauseffekt, seit 50 Jahren warnen sie vor einem ernsten Problem. Inzwischen läuft die Zeit davon. Das als Reaktion darauf noch verstärkte Alarmschlagen verhallt nahezu fruchtlos. Natürlich ist dies darauf zurückzuführen, dass Klimaschutz letztlich unseren Lebensstil in Frage stellt und mächtige Gegner hat. Zum Teil aber könnte es auch damit zusammenhängen, dass es in der Klimakommunikation bisher allzu geläufig war, entweder mit höchst abstrakten Konzepten zu operieren, oder gar mit negativen Gefühlen. Dass bewusst Angst erzeugt oder Fakten an den Rand des wissenschaftlich Vertretbaren gedehnt wurden, hat die Menschen nicht nur wachgerüttelt, sondern oft auch gelähmt.

Glücklicherweise gibt es eine bessere Alternative. Denn was uns Menschen motiviert zu handeln, ist meist nicht die Angst. Es sind unsere Werte und Ideen, es ist unser Ehrgeiz, unsere Freude, unsere Neugier, und der Kontakt mit dem, was wir an der Welt lieben. Eine positive Klimakommunikation arbeitet mit diesen Ressourcen. Ihr Arsenal ist daher viel größer als die Methodik eines Schulbuchs oder eines wissenschaftlichen Vortrags; sie ist so vielseitig wie unsere Kultur. Und die Beispiele werden immer zahlreicher: Klimadaten werden in Musik umgewandelt, in Museen werden Klimazonen und Wetterereignisse erlebbar gemacht, Ausstellungen mit Kunstwerken zum Klimawandel bereichern wissenschaftliche Konferenzen, auf der Bühne erfreuen sich Science Slams und andere „Edutainment"-Formate riesiger Beliebtheit, es erscheinen immer mehr Klima-Kinderbücher, und mehr und mehr Brett- und Computerspiele erlauben auch wissenschaftlichen Laien, mit dem Klima zu experimentieren. Anstatt hier also einmal mehr den Zeigefinger zu heben, halte ich es an dieser Stelle für geboten, einen Blick auf ein paar Beispiele inspirierender Klimakommunikation zu werfen.



Immer mehr Kinderliteratur beschäftigt sich mit Themen wie dem Klimawandel. *Foto: https://bit.ly/3hQU2yz. Mit freundlicher Genehmigung von M. E. Mann*

Klimawandel für Kinder

Vor allem in der Kinderliteratur scheint sich zumindest seit der Fridays-for-Future-Bewegung eine Marktlücke zu füllen. Ein besonders liebenswertes Buch ist meiner Ansicht nach „The tantrum that saved the world" des Klimaforschers Michael E. Mann und der Schriftstellerin und Illustratorin Megan Herbert.

In kurzen Reimen wird erzählt, wie das Mädchen Sophia eines Tages Besuch von einem Eisbären bekommt, der seine Heimat verloren hat. Weitere Klimaflüchtlinge, darunter eine hungernde Familie syrischer Farmer, ein Fischer aus Neuengland, ein Tiger, ein Bienenschwarm und ein Flamingo folgen. Sophia ist zunächst gar nicht begeistert von der Belagerung, erkennt aber schnell, dass ihre Besucher*innen auch nichts für ihre Lage können und motiviert sind, etwas dagegen zu unternehmen. Als Hilfe von der Politik ausbleibt, werden sie selbst aktiv und lösen eine Welle des Protests und der Aktivität aus. Ohne überall konkret zu werden, macht das Buch vor, wie man selbst sehr jungen Menschen

ein Gefühl für das Klimaproblem vermitteln kann und welche Haltung nötig ist, das Problem zu lösen. Besonders hervorzuheben ist auch der sehr ausführliche Faktenteil, der die wissenschaftlichen Hintergründe erläutert und sich somit eher an die älteren Leser*innen richtet. Jede*r von Sophias Besucher*innen steht prototypisch für verschiedene Folgen des Klimawandels. Das Buch wurde per Crowdfunding finanziert und wird so CO2-neutral wie möglich produziert (selbst der Transport wird offenbar kompensiert). Es bleibt zu hoffen, dass es bald eine deutsche Übersetzung geben wird.

„Keep Cool“: Klimapolitik zum Selbermachen – im Brettspieformat. *Foto: privat*

Vivaldi im 21. Jahrhundert

Immer wieder gibt es kreative Versuche, den Klimawandel als Geräusch oder Musik hörbar zu machen. Das NDR Elbphilharmonie Orchester fand mit der Komposition „For Seasons“ eine besonders elegante und einprägsame Möglichkeit. Gemeinsam mit Musikwissenschaftler*innen, Programmierer*innen und Produzent*innen nahm sich das Orchester ein Musikstück vor, welches das Klima explizit zum Inhalt hat: Vivaldis Vier Jahreszeiten. Dass dieses „Referenzklima“ uns bereits bestens vertraut ist, ist eine große Stärke des Projekts, denn gerade diese Vertrautheit ist die Basis für das Befremden, das durch die zahlreichen Änderungen am Stück entsteht. Diese Änderungen wurden nicht etwa beliebig hineinkomponiert, sondern sind das Resultat eines Hightech-Projekts: Zahlreiche klimatologische Datensätze des zu Lebzeiten Vivaldis herrschenden Klimas und des heutigen Klimas wurden mit Computeralgorithmen ausgewertet und auf die Partitur übertragen. Bestehende Strukturen wie die Trennung zwischen Frühling und Sommer werden aufgelöst, auch harmonisch passt vieles nicht mehr so recht zusammen. Die Sommerhitze wird so herrlich unangenehm, die einst heimelige Winteratmosphäre durch Dissonanzen vermiest.

Das vielleicht am nachhaltigsten wirkende Merkmal positiver Klimakommunikation ist, dass wir selbst zu Handelnden werden.

Doch nicht nur der Klimawandel selbst wurde bei dem Arrangement berücksichtigt, sondern auch seine Auswirkungen. Beispielsweise finden sich in den Noten nun 15% weniger Vogelstimmen, was wissenschaftlichen Studien zufolge dem Rückgang der Vogelpopulationen entspricht. Die Partitur kann man auf der Webseite des Projekts frei herunterladen (siehe Infokasten).

Spielerisch den Ernst der Situation erforschen

Das vielleicht am nachhaltigsten wirkende Merkmal positiver Klimakommunikation ist, dass wir nicht mehr nur lesen oder zuhören, sondern selbst zu Handelnden werden.

In den letzten Jahren wurden zahlreiche Spiele rund um den Klimawandel entwickelt. Die Problematik ist wie geschaffen für eine Umsetzung als Spiel: Verschiedene Akteur*innen befinden sich in einem Wettbewerb, bei dem zu egoistische Handlungen jedoch allen gemeinsam schaden. Sowohl die Tragik der gemeinschaftlichen Güter als auch das Austarieren von Konkurrenz und Kooperation lassen sich so direkt nacherleben.

Eine besonders stringente Umsetzung dieses Prinzips ist das Brettspiel „Keep Cool“, das von den Wissenschaftlern Gerhard Petschel-Held und Klaus Eisenack konzipiert wurde. Jede*r Spieler*in repräsentiert eine Staatengruppe und versucht, bestimmte wirtschaftliche und politische Ziele zu erreichen. Durch das Betreiben von Kraftwerken

verdient man Geld (passenderweise in Form von Kohlechips), welches man wieder in den Bau neuer Kraftwerke investieren kann. Die Einnahmen aus fossilen Kraftwerken entnimmt man dem so genannten Karbometer, welches die globale Temperatur anzeigt. Je höher die Temperatur steigt, desto schlimmer werden die Schäden durch extreme Wetterereignisse. Um sich zu schützen, kann man in Schutzmaßnahmen oder erneuerbare Energien investieren.

Dem Spiel liegt ein wissenschaftliches Begleitheft bei, welches die Hintergründe fachlich fundiert und verständlich erläutert. Das bestechend einfache und eng an tatsächlichen physikalischen, wirtschaftlichen und politischen Mechanismen angelehnte Spielprinzip macht eindrucksvoll vor, wieviel Spaß kritisches Lernen machen kann.

Die hier präsentierten Beispiele zeigen, dass eine positive Klimawandelkommunikation ein Klima der Kreativität und der Neugier schafft. Wir brauchen dieses Klima, weil das Problem zu komplex für einfache Patentlösungen ist. Nur indem wir Ideen ausprobieren und erkunden, können wir positive Zukunftsszenarien entwickeln, die uns ermutigen und das bisher Undenkbare möglich machen. Sobald wir uns selbst in die verantwortungsschwere Rolle der Erfinder*innen und Entscheidungsträger*innen begeben, verblassen die von den wesentlichen Fragen ablenkenden Scheinargumente und die Kluft zwischen Werten und Verhalten verringert sich. Insofern ist der Klimawandel keine Bedrohung, der wir hilflos ausgeliefert sind. Er ist auch eine Chance: eine Chance, zu lernen. ■

Foto: privat

Sebastian Bathiany beschäftigt sich beruflich mit Kipppunkten im Klimasystem, der Interpretation natürlicher Klimaschwankungen und den Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft. Eine besondere Leidenschaft hat er für die zielgruppengerechte, unterhaltsame und kreative Vermittlung von Wissen über den Klimawandel.

Infos und Links:

The tantrum that saved the world

Buch kaufen: https://bit.ly/3doWqcD

mehr Info: https://bit.ly/3fRni6F

For Seasons

Website: www.forseasonsbydata.com/

Konzertmitschnitt: https://bit.ly/3dnxnGS

Keep Cool

Website & mobile Version: https://bit.ly/317lemW

mehr Info: www.spielkult.de/keepcool.htm

Darf's ein bisschen mehr sein?

Lesetipps zur Klimakommunikation:

https://www.klimafakten.de

Zeitschrift des Deutschen Wetterdienstes zur Klimakommunikation: https://bit.ly/2Nm3JXS

Klima-Comic mit Hintergrundinformationen: https://bit.ly/2Nm5B2E

Kollektives Klimaschutz-Experiment: https://bit.ly/2zYqEpa

Brett-, Karten- und Rollenspiele:

Anregungen für Spiele: https://bit.ly/2YWb8T7

Brettspiel CO2: https://bit.ly/2zSxKeG

Escape climate change – Klimaschutz spielerisch lernen: http://www.escape-climate-change.de

Computerspiele:

Games mit Aha-Effekt – per Computerspiel den Klimawandel entdecken: https://bit.ly/2AYiY6I

Keep Cool – das Computerspiel zum Brettspiel: http://www.keep-cool-mobil.de/

Spielend das Klima simulieren: https://bit.ly/2V8nUwK

Poesie und Kunst:

Kunst und Poesie rund um den Klimawandel: https://www.climatestories.org.uk

Giving life to numbers: Communicating risk through art: https://bit.ly/37OkBjt

The art of resilience – Kunst zu Risiken von Naturkatastrophen: https://bit.ly/3i0Kxgu

The art of adaptation – Kunst und Klimawandelanpassung: https://bit.ly/3doMpfh

Bühnenveranstaltungen:

Science Slam Klimakrimi „Schnee von gestern": https://bit.ly/2NirOi2

Science Slam „Warum es in der Sahara so wenig regnet": https://bit.ly/2ButH8O

Bericht zur Welt-Klimakonferenz im Schauspielhaus: https://bit.ly/2NwVqIZ

Blick in die ÖIEWerkstatt

Foto: Archiv

„Erstens kommt es immer anders und zweitens als man denkt.“

Die vergangenen Monate waren für uns alle besonders: besonders herausfordernd, irritierend, anstrengend, beunruhigend, dynamisch, entschleunigend, inspirierend, belastend, verunsichernd, kreativ…

Zunächst möchten wir an all die Menschen denken, die selbst oder deren Angehörigen an Covid-19 erkrankt sind. Auch denken wir an alle, die in den letzten Monaten schwere Einschnitte erleben mussten, weil sie ihre Kinder betreuen und zeitgleich im Homeoffice arbeiten mussten, weil sie aus Gefahr sich anzustecken kaum oder gar nicht das Haus verlassen konnten, weil ihre Jobs wegfielen oder sie in Kurzarbeit gehen mussten, weil sie Angehörige und Freund*innen nicht mehr sehen konnten, weil sie große Pläne für 2020 hatten und diese nicht umsetzen konnten und können.

International sind die Folgen teilweise noch viel verheerender: Hungersnot, Entzug der Existenzgrundlage durch den Lockdown, die komplette Einstellung der Beschulung.

Immer wieder haben wir uns im Team gemeinsam mit Vorstand, Mitgliedern und Botschafter*innen die Frage gestellt, wie wir damit umgehen sollen. Bergen die Corona-Pandemie und ihre Folgen Chancen für unsere Bewegung und die globale sozial-ökologische Transformation? Wie kann die Erd-Charta gerade jetzt als Vision einer nachhaltigen, fairen und friedvollen Weltgesellschaft stärken und eine Richtung vorgeben? Was können wir aus der aktuellen Situation lernen? In mancher Hinsicht hat sie unsere Perspektiven verändert: Wir konnten lernen, uns mehr Zeit zu nehmen und weniger durchs Leben zu hetzen. Wir mussten anerkennen, dass wir nicht alles im Leben planen können. Wir konnten uns dazu inspirieren lassen, wieder mit mehr Hingabe und Gelassenheit im Moment zu leben. Auf einmal war unser Kosmos ganz klein und wir hatten Zeit für das Wesentliche im Leben.

Gleichzeitig haben viele – lokal wie global – eine Verbundenheit mit ihren Mitmenschen erlebt und eine neue Achtung vor dem Leben erfahren. Wir konnten uns Zeit für neue Hobbys und Interessen nehmen und alte wieder aufgreifen – Annika hat sich etwa an Gesang und Cajón gewagt.

Das hört sich fast schon traumhaft an. Aber wahr ist auch, dass die wenigsten von uns die Zeit durchweg genießen oder entspannt und mit Muße in den Tag leben konnten. Denn da gibt es noch die anderen Seiten: Unser Arbeitsalltag in der Geschäftsstelle veränderte sich stark, da wir häufig im Homeoffice arbeiteten und sehr viele Onlinemeetings hatten, intern wie extern. Daher ergriffen wir die Gelegenheit, mit der Aktualisierung und Digitalisierung unserer Verwaltungs- und Arbeitsstrukturen zu beginnen, sodass wir vernetzter, unkomplizierter und schneller miteinander arbeiten können und damit mehr Raum für inhaltliche Arbeit schaffen.

Aber für viele war es zugleich eine von Planungsunsicherheit und Ungewissheit geprägte Zeit, was zeitweise zu hektischem Treiben führte.

Wie kann die Erd-Charta gerade jetzt als Vision einer nachhaltigen, fairen und friedvollen Weltgesellschaft stärken und eine Richtung vorgeben?

Wir mussten einerseits lernen, mit dieser neuen Unklarheit zu leben und andererseits die gesamte Veranstaltungsplanung für dieses und das nächste Jahr neu vorplanen. Nicht weniger herausfordernd waren gerade zu Beginn der Pandemie finanzielle Planungen und die Sicherstellung von Projektförderungen. So hatten wir weiterhin einen vollen Arbeitstag, auch wenn

zunächst die Veranstaltungen des Frühjahrs gestrichen oder verschoben werden mussten, wie etwa von Frühjahrs- zu Wintertagung (siehe S. 25). Dennoch haben wir uns in neue Felder, wie etwa digitale Formate, eingearbeitet und unter anderem eine zehntägige, virtuelle Konferenz über nachhaltige Visionen zum Anlass des 20. Erd-Charta-Geburtstages organisiert, von welcher wir in der nächsten Ausgabe des „initiativ“ berichten werden. Erste Erfahrungen konnten wir beim Videoseminar als spontanen „Ersatz“ für das zweite Botschafter*innen-Wochenende (Seite 22) oder im Rahmen der Theaterworkshop-Reihe (Seite 20) sammeln.

Nun sind wir gespannt auf die zweite Jahreshälfte. Wir hoffen, dass unsere geplanten Präsenzveranstaltungen – wie Wintertagung, methodische und inhaltliche Vertiefungsseminare und die Werkstatt für Öffentlichkeitsarbeit in Wethen – möglich sein werden und weitere Workshops und Seminare dazu kommen. Und nicht zuletzt hoffen wir, dass uns bei all dem Bewusstsein für die negativen Folgen auch ein wenig positiver Corona-Spirit erhalten bleibt.

Euer Geschäftsstellenteam

Warnruf und Chance – Reflektionen zu Corona*

Wir haben hoffentlich bald eine Krise hinter uns, die uns an die Grenzen unserer Belastbarkeit geführt hat. Wir können und dürfen nicht so weitermachen wie vorher, denn in der nächsten globalen Krise stecken wir schon mittendrin. Nur durch ein sofortiges Innehalten, eine Überprüfung all unserer Aktivitäten, durch ein Nachdenken, wie wir in Zukunft leben wollen, kann es ein menschenwürdiges Überleben aller Menschen in allen Ländern unseres wundervollen Planeten geben.

Als Orientierung kann uns dabei die Erd-Charta dienen, dieses großartige Dokument mit einer Vision, die uns alle beflügeln sollte, sich für grundlegende ethische Prinzipien für die Entwicklung einer gerechten, nachhaltigen und friedvollen Gesellschaft einzusetzen.

Christian Holtgreve

Können wir die Katastrophe auch im Sinne der „Gaia-Hypothese“ verstehen? „Gaia“ ist in der griechischen Mythologie die Muttergöttin Erde, die Leben gibt und Leben nimmt, wenn es verletzt wird. Wir sollten die drohende Umweltkatastrophe und die gegenwärtige Coronakatastrophe als Herausforderung und Ruf des Lebens an uns sehen: Was führte in die Katastrophe hinein, was will es uns lehren, wohin müssen wir umkehren, neu anfangen? Der Zukunftsforscher Matthias Horx fragt: „Könnte es sein, dass das Virus unser Leben in eine Richtung geändert hat, in die es sich sowieso verändern will?“

Bernd Winkelmann

* Die vollständigen Texte findet ihr auf unserer Website unter: www.oeiew.de/publikationen

Foto: PxHere / public domain

Was bleibt von uns und unserem Lebenswerk, wenn wir nicht mehr sind?

Mit einer Testamentsspende unterstützten Sie die Arbeit der Ökumenischen Initiative Eine Welt und der Erd-Charta heute und in Zukunft.

Warum?

Setzen Sie ein Zeichen für ein solidarisches Miteinander unserer Welt!

Mit einer Testamentsspende ist es möglich, noch zu Lebzeiten selbst zu entscheiden, dass ein Teil des Nachlasses für etwas Gutes gespendet wird. Mit einer Testamentsspende für die ÖIEW unterstützen Sie den ökumenischen Gedanken und unseren Einsatz für eine gerechte und zukunftsfähige Gesellschaft mit der uns alle vereinenden Vision der Erd-Charta.

Wie?

Wenn Sie ein Testament ohne Notar aufsetzen, muss es handschriftlich verfasst sein.

Bei Spenden an gemeinnützige Vereine wie die ÖIEW ist die Testamentsspende von der Erbschaftssteuer befreit.

Ansprechpartner ist das Büro in Wethen:
E-Mail: testamentsspende@oeiew.de
Telefon: 05694 – 1417

Tief und weit

Austausch im initiativ

Fotos: privat / Josh Sorenson

In der Reihe „Tief und weit“ suchen wir den Austausch zu den Zusammenhängen von Spiritualität und Engagement: Was macht meine Spiritualität aus? Wie schöpfe ich Kraft, Hoffnung und Vertrauen in einer Welt, die voll von Ungerechtigkeiten und Krieg ist, aber gleichsam auch voller Schönheit, Berührungen, heilsamer Begegnungen? Welche Wege habe ich gefunden, um mich „tief und weit“ mit dem LEBEN, mit anderen, mit meiner eigenen Geschichte zu verbinden? Was hat mich zum Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und der Bewahrung unserer Lebensgrundlagen geführt?

Michael Steiner ist freiberuflich tätig als Kursleiter und Trainer für gewaltfreie Konfliktkultur, systemischer Coach und neuerdings auch Krisenberater (nicht nur) für Männer. Er ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und lebt in Bonn.

Woraus schöpfe ich Kraft, Hoffnung und Vertrauen? Zunächst einmal daraus, dass ich meinen Fokus mehr auf Erfreuliches und Schönes richte als auf Ärgerliches oder gar Zerstörerisches. Das habe ich erst lernen müssen, denn als Möchtegern-Weltverbesserer lag meine Aufmerksamkeit viele Jahre eher auf allem „Schlechten“. Inzwischen habe ich mir angewöhnt, an jedem Abend drei Dinge zu benennen, für die ich an diesem Tag danken kann (oft finde ich mehr als drei!). Diese Grundhaltung der Dankbarkeit habe ich als eine enorme Quelle von Lebensenergie schätzen gelernt.

Außerdem bin ich sehr gerne im Wald. Abgesehen von der frischen Luft, dem belebenden Grün und der (meist gar nicht sonderlich „sportlichen“) Bewegung draußen stärken mich dort auch oft unscheinbare Naturphänomene: Fasziniert stehe ich in jedem Frühling wieder vor den Keimlingen, die sich aus den Bucheckern und Eicheln des vergangenen Herbstes entwickeln. Ich staune lieber über die Kraft und das Wunder des Lebens, das ich darin erkenne, als dass ich meinen rationalen Gedanken nachgehe, die mir sagen, dass sowieso fast keiner dieser Keimlinge je zu einem Baum heranwachsen wird. Die Freude am Augenblick gibt (mir) mehr Kraft und Sinn als die Sorge um die Zukunft! Das gilt auch und besonders in diesem Jahr 2020, wo im gleichen und benachbarten Waldstück riesige Flächen borkenkäfergeschädigter Fichten ein Bild des Todes und der Trostlosigkeit vermitteln. Hier ist der Klimawandel schon zur Klimakatastrophe mutiert.

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“, so Martin Buber. Auch die Betrachtung eines Buchenkeimlings kann für mich eine „Begegnung“ sein. Wieviel mehr dann erst die Begegnung mit Menschen! Auch davon lebe ich. Meine Familie ist mir wichtig: das Zusammensein mit meiner Frau Bärbel, gelegentliche Unternehmungen mit unseren erwachsenen Kindern, die schon lange nicht mehr bei uns wohnen, auch Besuche meines inzwischen alten Vaters oder Urlaube bei meinen Schwestern.

Als besonders inspirierend und stärkend erlebe ich Begegnungen in meinen beruflichen Kontexten: In Weiterbildungskursen, die ich leite oder an denen ich teilnehme, entstehen oft sehr intensive Kontakte und Dynamiken, die persönliche Entwicklung und menschliches Wachstum fördern – und ich darf Teil davon sein und häufig auch den Rahmen dafür bereiten! Ebenso empfinde ich es immer wieder als sehr erfüllend, in Coachings und Beratungen mein Gegenüber durch einfühlsames Zuhören und gezielte Fragen bei wichtigen, gar existenziellen Fragen wirksam zu unterstützen und zu begleiten.

Solche echten, tiefen Begegnungen sehe ich mittlerweile als Voraussetzung für Veränderung: beginnend bei der (eigenen) Person, über deren Beziehungen hin, zur Veränderung der Welt. Wie Gandhi es ausdrückt: „Sei du selbst die Veränderung, die du in der Welt sehen willst!“ Und plötzlich bin ich wieder der Weltverbesserer von früher!? Nur habe ich heute einen ganz anderen Ansatzpunkt und gewissermaßen Hebel – und damit, wie ich glaube, mehr Erfolg.

Chronik

10. bis 12. Januar 2020

Beim zweiten Teil der Erd-Charta-Theaterfortbildung „Die Zukunft wird verspielt…“ erspielen sich 18 Teilnehmer*innen die Grundlagen des Statuen- und Improvisationstheaters und setzen sich inhaltlich mit den Erd-Charta-Grundsätzen zu globaler, sozialer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit auseinander.

17. bis 19. Januar 2020

Beim Auftakt des dreiteiligen Performance-Projekts „Genug?! Zwischen Klimawandel und Wandelklima“ beginnen Catriona Blanke und Torben Flörkemeier mit 19 Teilnehmer*innen an einer Performance zu den Themen Postwachstum und Suffizienz zu arbeiten, die Mitte März im Kreis Lippe aufgeführt werden soll (siehe S. 20).

27. Januar 2020

Harald Lesch erklärt in einem Kurzvideo für Erd-Charta International, was die Erd-Charta ist und regt dazu an, sie mit Leben zu füllen. Der neue Websitelaunch von https://earthcharter.org/ Anfang des Jahres ist auf viel Interesse gestoßen. Immer wieder werden neue Videos und Mitmach-Aktionen auf der Website vorgestellt, die dazu einladen, sich weltweit mit anderen Akteur*innen zu vernetzen.

14. Februar 2020

Bei der Höxteraner Veranstaltungsreihe „Die Welt bewahren“ erörtert Anja Pötting zum Thema: „Einfach leben – umweltbewusst leben“ mit den Teilnehmenden die Frage, was jede*r einzelne zur Bewahrung der Erde tun kann. Anhand von vielen Mitbringseln wird über verschiedene Nachhaltigkeitsthemen – von Mobilität und Energie über Konsum und Entschleunigung bis hin zu Nachbarschaftshilfe und sozialem Miteinander – gesprochen. Zum Thema „Zero Waste“ bringt Anja Second-Hand-Kleidung, Shampooseife und genähte Zewatücher mit; zum Thema Lebensmittelverschwedung selbstgemachte Marmelade.

14. bis 16. Februar 2020

Beim zweiten Wochenende des Performance-Projekts „Genug?!“ lernen die Teilnehmer*innen den Imago-Prozess als Metapher für gesellschaftlichen Wandel kennen und beginnen mit der Improvisation von Szenen für die Abschlussaufführung.

21. bis 23. Februar 2020

Bei einem Wochenendseminar der ESG Berlin-Brandenburg für internationale Studierende stellen Friederike Gezork und Torben Flörkemeier die Erd-Charta vor. Dabei konzentrieren sie sich auf die Grundsätze zu Frieden, Demokratie und Gewaltfreiheit, denn das Seminar befasst sich mit interkultureller Konflikttransformation.

27. Februar und 28. Mai 2020

Bei den vom Internationalen Erd-Charta-Büro organisierten Onlinetreffen vernetzen sich Annika Thalheimer und Denis Kupsch mit vielen Partnerorganisationen weltweit und tauschen sich über aktuelle Entwicklungen und Projekte aus.

28. Februar bis 01. März

Beim dritten Teil der Theaterfortbildung „Die Welt bewegen“ erlernt die Gruppe Methoden und Techniken des Musik- und Bewegungstheaters. Zentraler Bestandteil des Wochenendes ist ein Soundwalk, bei dem die Teilnehmer*innen ihre ganze Aufmerksamkeit aufs Hören ihrer Umgebung richteten. Zum Abschluss führen sie berührende und inspirierende Performances zum Thema „Ökologische Ganzheit“ auf.

09. März 2020

Annika Thalheimer und Denis Kupsch besuchen das Gymnasium Marianum in Warburg. Dabei besprechen sie mit dem Schulleiter Frank Scholle aktuelle Erd-Charta-Projekte, stellen das neue Portfolio an Erd-Charta-Angeboten für Jugendliche vor und planen die Schulprojektwoche (die nun leider aufgrund von Corona ausfallen wird).

11. bis 15. März

Zum Abschluss des „Genug?!“ Performance-Projekts trifft sich die Gruppe für fünf Tage in einem abgeschiedenen Tagungshaus in Bösingfeld (östliches NRW), um die Performance in Improvisations- und Probenarbeit fertigzustellen. Doch statt der geplanten drei Aufführungen am Freitag und Samstag kommt der Corona-Lockdown.

15. März 2020

Kurz vor der coronabedingten Einstellung der Reiseaktivitäten treffen sich Joris Spindler von der Vitopia-Gemeinschaft im Magdeburger Herrenkrug-Park und Denis Kupsch aus dem Erd-Charta-Büro, um über die Planungen der gemeinsamen Erd-Charta-Projekte in diesem Jahr und folgende zu sprechen.

Fotos: privat / Archiv

27. bis 29 März

Aufgrund der Corona-Beschränkungen muss der vierte Teil der Theaterfortbildung „Licht ins Dunkel bringen“ ausfallen. Stattdessen entwickelen Catriona Blanke, Friederike Gezork und Torben Flörkemeier ein Onlineformat mit Videos zu Übungen und zum Bau einer Schattentheaterbühne. Am Sonntag findet ein abwechslungsreiches Zoom-Treffen statt.

März und April 2020

Das Geschäftsstellen-Team muss sich an die neue Situation durch den Corona-Lockdown gewöhnen. Wir sind seltener im Büro und treffen uns dafür digital in Videokonferenzen. Wenn keine Veranstaltungen mehr durchführbar sind, ist nichts zu tun? Im Gegenteil. Die Jahresplanung muss neu gedacht werden, geplante Veranstaltungen abgesagt und wenn möglich Ausweichtermine und -orte für den Herbst organisiert werden. Wir haben also alle Hände voll zu tun. Die meiste Zeit arbeiten wir von zuhause aus oder alleine in Wethen. Ganz klar: Wir stehen unter Wethen-Team-Entzug!

04. und 05. April 2020

Als eine der ersten großen Veranstaltungen geht der Frühjahrsratsschlag der Attac-Regionalgruppe Kassel zur „Sozial-Ökologischen Transformation“ online und ermöglicht Aktiven landesweit die Teilnahme. Für die Erd-Charta-Initiative bringt sich Denis Kupsch zu den Themen Neoliberalisierung unter Corona, Neuausrichtung von Lebensverhältnissen und Regulierung von globalen Finanzmärkten in die Diskussion ein.

16. April 2020

Denis Kupsch tauscht sich mit anderen Bildungsvereinen beim Webinar des entwicklungspolitischen Dachverbands VENRO zum Thema „Corona-Krise: Momentum für transformative Bildung und systemischen Wandel?“ über die Weiterführung unserer Arbeit während der Corona-Krise aus.

18. April 2020

Das zweite Wochenende der Erd-Charta-Botschafter*innen-Ausbildung findet anders als geplant statt. Am 18. April trifft sich ein Teil der Gruppe online im Video-Chat. Im Herbst wird das zweite Wochenende in einer etwas anderen Form und offen für alle Interessierten stattfinden (siehe S.25). Bei der Methodenfortbildung werden Torben Flörkemeier und Annika Thalheimer Methoden wie EC-Theater und das Weltverfassungsspiel vorstellen.

Mai 2020

Die Facebook-Seite der Erd-Charta Deutschland nimmt neue Fahrt auf. Bernadette Hampel, Erd-Charta-Botschafterin aus Berlin, stellt ehrenamtlich Posts auf unsere Facebook-Erd-Charta-Seite www.facebook.com/erdchartadeutschland/. Besucht uns auf Facebook, teilt unsere Posts und Veranstaltungshinweise! Oder verlinkt unsere Facebook-Seite mit euch und eurer Initiative.

07. Mai 2020

Beim Webinar „Einführung in die Umsetzung interaktiver Onlineveranstaltungen“ vom VENRO erhalten Annika Thalheimer und Daniela Schwarz neue Ideen zur Umsetzung von Onlineformaten.

08. Mai 2020

In „Psychologie im Umweltschutz“ wird beim Webinar vom Forum für internationale Entwicklung und Planung (finep) eingeführt. Annika Thalheimer tauscht sich mit anderen Engagierten darüber aus, wie Menschen auf individueller Ebene ermutigt und gefördert werden können, sich für Umweltschutz und Nachhaltigkeitsthemen einzusetzen.

13. Mai 2020

Annika Thalheimer diskutiert bei einem interaktiven Webinar von „finep“ mit Teilnehmer*innen anderer Bildungsvereine unterschiedliche Moderationsstrategien und -methoden für virtuelle Meetings. Bei dem lehreichen und kurzweiligen Seminar lernt sie unter anderem: Online

immer besonders freundlich schauen und alle halbe bis dreiviertel Stunde eine Pause bzw. einen Wachmacher einbauen!

19. Mai 2020

Das Grüne Kreuz Schweden lädt Denis Kupsch zu einer virtuellen, erweiterten Online-Vorstandssitzung mit zahlreichen internationalen Partnerinstitutionen ein, um über Synergien und Optionen für eine Zusammenarbeit auf europäischer Ebene zu sprechen.

19. und 20. Mai 2020

Denis Kupsch nimmt an den Entwicklungspolitischen Diskussionstagen der Heinrich-Böll-Stiftung teil. Auch diese finden in diesem Jahr online statt. Auf der Konferenz werden hauptsächlich die Zukunft der Landwirtschaft in Sub-Sahara-Afrika sowie das Lieferketten-Gesetz diskutiert.

Aufruf:

Auch ihr seid im Namen der Erd-Charta aktiv? Davon berichten wir gerne! Schreibt uns, was ihr unternommen habt und schickt uns ein Foto. Wir nehmen es dann hier in unsere Chronik mit auf.

Kontakt:

annika.thalheimer@oeiew.de

Genug?!

Zwischen Klimawandel und Wandelklima – ein Performance-Projekt zu Corona-Zeiten

An zwei Wochenenden sowie einem fünftägigen Workshop begab sich Anfang 2020 eine Gruppe spielfreudiger Menschen auf die Suche nach inspirierenden Bildern und Fragestellungen zur menschlichen Zukunft. Das Projekt war das Erste seiner Art und wurde vom EU-Projekt „No Planet B“ gefördert.

Die theoretische Basis lieferten die Themen Postwachstum und Suffizienz; künstlerischer Ausgangspunkt war die Metapher des Imago-Prozesses von der Raupe zum Schmetterling.

Unter Leitung von Torben Flörkemeier und Catriona Blanke von *t.time* entstand ein inspirierendes Theaterstück von ca. 50 Minuten Länge, erarbeitet aus den Ideen und Improvisationen der 17 Teilnehmer*innen. Dieses sollte im Kreis Lippe (Ostwestfalen) vor ländlichem Publikum aufgeführt und in einer anschließenden Publikumsbegegnung diskutiert werden. So sollten Räume für Bildung für globale nachhaltige Entwicklung entstehen und Vernetzung in der ländlichen Region gefördert werden. Soweit der Plan.

Und dann kam Corona

Mitten in den dritten Workshop und die Endprobenphase hinein kamen die Gerüchte vom totalen Lockdown, der gerade überall „draußen“ geschehe. Anrufe gingen ein, Nachrichten drängten sich in den sonst ungestörten Workshopspace. Und schließlich wurde der Auftritt von der Waldorfschule Detmold, in der er stattfinden sollte, zuerst als nicht öffentlich deklariert, und dann schließlich ganz abgesagt.

Fotos: Archiv

Der Prozess, der daraus resultierte, war bewegend, aufwühlend und inspirierend. Denn, so beschlossen wir alle zusammen, das Stück sollte dennoch gespielt werden. Mithilfe von schwarzen Stoffbahnen – überraschend aus einem Teilnehmerauto hervorgezaubert – verwandelte sich der Seminarraum in ein formidables Theater. Und aus Küchenteam, Leitung und drei Familienmitgliedern von Torben wurde ein wundervolles Publikum.

Das Ganze wurde liebevoll von *ujuzi Media* festgehalten und ist auf Youtube zu sehen.

Neugierig geworden?
Den etwa 20-minütigen Dokumentarfilm gibt es unter: https://bit.ly/31bQyks

Eure Empfehlungen für die „initiativ"-Leserschaft!

Liebe Leser*innen,

sicher stolpert auch ihr immer wieder über interessante Bücher, Filme oder auch Webseiten und Podcasts. Im Dschungel der vielen Medienangeboten wollen wir einige Tipps regelmäßig in unserem Rundbrief veröffentlichen. Schickt uns dafür eure Empfehlungen mit einer Kurzbeschreibung (2-3 Sätze) an: redaktion@oeiew.de

Foto: Timothy Works via: Pexels / CC0 1.0

Impressum

initiativ – Rundbrief der Ökumenischen Initiative Eine Welt (ÖIEW)

Herausgeber:
Ökumenische Initiative Eine Welt e.V., Erd-Charta-Koordinierungsstelle in Deutschland

Redaktion:
Ann-Kathrin Görisch, Denis Kupsch (V.i.S.d.P. Seite 1-17), Bernhard Möller, Annika Thalheimer (V.i.S.d.P. Seite 18-28)

Redaktionsanschrift:
ÖIEW-Geschäftsstelle, Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen, Tel. 05694-1417, Fax 05694-1532, e-mail: info@oeiew.de

Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Satz/Gestaltung:
Ann-Kathrin Görisch

Druck:
Knotenpunkt, Buch/Hunsr. auf Recycling-Papier

Auflage:
1.300

Fotos: Soweit nicht anders vermerkt, privat oder aus dem Archiv der ÖIEW.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Förderhinweis:
Die Erd-Charta-Seiten werden gedruckt mit finanzieller Unterstützung von Engagement Global im Autrag des BMZ.

Für den Inhalt ist allein die ÖIEW verantwortlich. Die Arbeit der ÖIEW wird gefördert aus Mitteln der Inlandsförderung von Brot für die Welt.

Redaktionsschluss Ausgabe 158:
17. Mai 2020

Redaktionsschluss Ausgabe 159:
16. August 2020

Bankverbindung und Spendenkonto:
Waldecker Bank e.G.
DE91 5236 0059 0000 9153 00,
BIC: GENODEF1KBW

*Mitarbeiter*innen Geschäftsstelle:*
Denis Kupsch: Geschäftsführender Referent / Annika Thalheimer: Referentin Erd-Charta-Bildung und Vernetzung / Daniela Schwarz: Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Botschafter*in der Erd-Charta werden oder sein?

Eine bewegende Ausbildung mit Hindernissen

Die Teilnehmer*innen des Seminars mit Annika Thalheimer und Torben Flörkemeier. Das Auftaktseminar kam zu einem unerwarteten Ende *Foto: Archiv*

Nach einer intensiven Arbeitswoche kam ich am späten Freitagnachmittag in freudiger Erwartung auf das erste Ausbildungswochenende zur Erd-Charta-Botschafterin in der Ökumenischen Herberge in Germete/Warburg an. Der herzliche Empfang durch die Seminarleitung gab mir von Anfang an das Gefühl, auch als Teil der Generation X herzlich willkommen zu sein. Der Auftakt der Ausbildung war ein gemeinsames Abendessen und ich war positiv überrascht, welch unterschiedliche Persönlichkeiten und Altersgruppen sich für die Botschafter*innen-Ausbildung interessierten. Die Seminargruppe bestand aus 13 Personen; auffällig war dabei, dass weit mehr Frauen als Männer anwesend waren. Das leckere, gesunde Abendbrot in Verbindung mit ausgewählten Teesorten aus ökologischem Anbau trug zu einer Atmosphäre bei, die etwaige Gesprächshemmungen gar nicht erst aufkommen ließ. Der Anfang war gemacht!

Gemischte Gefühle beim Auftakt

Noch am selben Abend wurde die Gruppe durch die Seminarleitung mit dem Prozess des „Ankommens“ vertraut gemacht: Eine Klangschale führte uns in den „Raum der Stille“. Als nächster Schritt folgte ein Kennenlernen in lebendiger und rhythmischer Form – im wahrsten Sinne des Wortes ein Erkenntnisprozess der besonderen (Gang-)Art. Die Übung mit dem Titel „Kopf & Po“ leitete durch die Partitur eines Musikstücks dazu an, uns auf Kopf und Po, Himmel und Erde, Flüstern und Name im Stopp-and-Go-Rhythmus

einzulassen, um den Raum und die Menschen um uns herum spürbar kennenzulernen. Obwohl viel gelacht wurde, war dieser Auftakt für mich irgendwo auch irritierend – ich hatte doch eine Ausbildung und kein Selbstfindungsseminar gebucht!

Nach einer kurzen Pause bewegten wir uns dann beim „Speed Dating" mit unterschiedlichen Fragen an andere Gruppenmitglieder durch den Raum. Die musikalische Unterstützung gab uns ein Taktgefühl. Dann folgte die ersehnte Nachtruhe – so dachte ich. Denn tatsächlich saß ich allein in meinem Zimmer und versuchte noch bis spät in die Nacht zu verstehen, wie das, was ich erlebt hatte, mit einer kognitiven Wissensvermittlung, einer Ausbildung zur Erd-Charta-Botschafter*in, vereinbar sei. Um ehrlich zu sein war ich kurz davor, am nächsten Morgen abzureisen. Was ich bisher erlebt hatte, entsprach nicht dem, was ich als Fortbildungsmaßnahme – aus meiner vorurteilsbehafteten Sichtweise – gebucht hatte.

Spannende Begegnungen und ungeahnte Herausforderungen

Das Ausbildungsmotto für den folgenden Tag war „Bewegt in den Tag!" Rückblickend betrachtet wäre „Bewegt in und durch den Tag – bis in die Nacht!" eine treffendere Beschreibung. Denn Annika und Torben zeigten am Samstag erkenntnisreich auf, was es bedeutet, Erd-Charta-Botschafter*in zu werden und zu sein! Und ich entschied mich, doch nicht abzureisen.

Im Laufe des Tages hatte ich die Chance, den umfangreichen „Erd-Charta-Methodenkoffer" kennenzulernen – und zwar nicht durch kognitive Wissensvermittlung, sondern durch Umsetzung im Sinne von Erfahrungswissen. Des Weiteren hatten wir die Ehre, Alide Roerink (Co-Vorsitzende der *International Earth Charter Initiative* aus den Niederlanden) und ihren spannenden Vortrag „History & Relevance of the Earth Charter" zu erleben, und im Anschluss daran direkte Fragen an Alide stellen zu können. Das war genau nach meinem Geschmack, denn aktives Zuhören ist eine meiner großen Stärken – zudem bin ich eine leidenschaftliche Beobachterin!

Am Sonntag dann ein stürmisches Finale der ersten Ausbildungssequenz. Schon am Morgen wiesen Sturmwarnungen aller Nachrichtenkanäle eindringlich darauf hin, dass man möglichst vermeiden solle, sich draußen aufzuhalten. Zugverbindungen im Fern- und Regionalverkehr wurden eingestellt, sodass die frühzeitige Abreise aller Teilnehmer*innen beschlossen wurde. Zumindest das Briefing zur Vorbereitung der Workshopeinheit im Rahmen der individuellen Projektarbeit konnte noch erfolgreich abgehalten werden. Beim Abschied freuten wir uns alle schon auf die zweite Ausbildungssequenz im April 2020.
Es kam anders als geplant.

Corona und seine Folgen - Erd-Charta-Seminar goes online

Bedingt durch die Corona-Pandemie mussten wir auf die Präsenzveranstaltung im April verzichten. Doch Annika und Torben überzeugten nicht nur durch professionelle Methodenkompetenz, sondern auch durch Kreativität und Flexibilität. In kürzester Zeit wurde das Präsenzmodul auf ein digitales Format umgestellt und am 18. April erstmals ein Onlineseminar abgehalten. So bekamen wir die Möglichkeit, uns untereinander über die persönliche Stimmungslage auszutauschen, offene Fragen zur Erd-Charta zu diskutieren, tiefere Einblicke in die Vereins- und Bildungsarbeit der Ökumenischen Initiative zu erhalten, unsere Rolle als Botschafter*innen sowie die weiteren Ausbildungsinhalte zu besprechen und uns über die Aktivitäten der nächsten Monaten zu informieren. Da merkte ich: Ich bin angekommen und aktiv.

Fazit: Ich will Botschafterin der Erd-Charta werden und sein! Eine bewegende Ausbildung mit dem Ziel, Nachhaltigkeit als Erkenntnisprozess zu gestalten, ist für mich schon heute gelungen und ich sehe mit Freude einer gesunden ökologischen, friedvollen Zukunft entgegen – für uns Menschen und unseren schönen blauen Planeten mit dem Namen Erde!

Karin Beck-Sprotte

Veranstaltungshinweise

Besuchen Sie gern unseren laufend aktualisierten Kalender unter erdcharta.de/aktivitaeten/veranstaltungen

18. bis 20. September 2020

Erd-Charta-Vertiefungsseminar

Globale ökologische Herausforderungen – konkrete Ansätze

Wie können wir auf globale ökologische Herausforderungen reagieren? Beim diesjährigen Vertiefungsseminar in der Vitopia-Gemeinschaft in Magdeburg werden wir dieser Frage nachgehen und als Antwort sowohl individuelle Verhaltensänderungen als auch Ansätze der Bildungsarbeit beleuchten.

Konkret wollen wir uns mit folgenden Fragen beschäftigen: Wer nutzt wieviel Energie weltweit und ist damit auch wesentlich verantwortlich für die globalen Umweltveränderungen? Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Ressourcenverbrauch, globalen Wirtschaftsbeziehungen und weltweiten Konflikten? Was können wir als Menschen im globalen Norden tun, um unseren CO2-Fußabdruck zu verringern und welche Hinweise dazu haben wir in der Natur, direkt vor unserer Haustür? Entsprechend des ganzheitlichen Ansatzes der Erd-Charta mit ihren vier Handlungsfeldern Gemeinschaft, Ökologie, wirtschaftliche Gerechtigkeit und Frieden sind in der Vitopia-Gemeinschaft in Magdeburg vielfältige Maßnahmen gemeinschaftlich realisiert worden und zeigen beispielhaft konkrete Umsetzungen vor Ort. Referenten werden Dr. Paul Dörfler, promovierter Ökochemiker, und Joris Spindler, Diplom-Biologe, sein.

18. bis 20. September 2020
Vitopia-Gemeinschaft, Magdeburg

Kosten:
30 - 40 Euro (nach Selbsteinschätzung)
* Unterkunft in Mehrbettzimmern
* vegetarisch-regionale Ernährung

Anmeldung und weitere Informationen:
www.erdcharta.de

Foto: Torsten Maue via: flickr / CC BY-SA 2.0 https://bit.ly/2VwlsA9

1. bis 3. Oktober 2020

Kreativ sein!

Werkstatt für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

In gemütlicher und kreativer Atmosphäre wollen wir die Kommunikation der ÖIEW und der Erd-Charta-Initiative reflektieren und weiterentwickeln. Wie wollen wir in Zukunft unsere aktuellen Medien, insbesondere das „initiativ“, unsere Homepage, den Newsletter und Facebook gestalten? Welche weiteren Kommunikationspfade wollen wir gehen, welche Medien nutzen, welche Zielgruppen erreichen? Diesen Fragen wollen wir gemeinsam mit euch nachgehen.

Alle Interessierten, ob bereits aktiv oder noch nicht, sind eingeladen, ihre Vorschläge und Ideen einzubringen!

1. bis 3. Oktober 2020
ÖIEW-Geschäftsstelle in Diemelstadt-Wethen

Kosten:
kostenfrei, Reisekosten werden erstattet
* Unterkunft in Einzelbett- und Mehrbettzimmern auf dem Laurentiushof in Wethen
* vegetarisch-regionale Ernährung

Anmeldung und weitere Informationen:
www.erdcharta.de

Foto: Pixabay / public domain

4. bis 6. Dezember 2020
Wintertagung 2020

„Globale Sicherheit neu denken“

Dieses Jahr begehen wir statt der gewohnten Frühjahrs- eine Wintertagung. Das geplante Thema bleibt: „Globale Sicherheit neu denken“. Gibt es Alternativen zur militärischen Sicherheitspolitik und wie können diese aussehen? Was hat das mit nachhaltiger Entwicklung und der Erd-Charta zu tun? Unsere Referent*innen zeigen auf, wie eine zivile Sicherheitspolitik in Zukunft aussehen könnte Dazu werden wir uns mit gewaltfreien Konfliktbearbeitungsstrategien lokal und global, mit Klimagerechtigkeit und ziviler Sicherheitslogik auseinandersetzen. Ausführliche Berichte zum Thema findet ihr in der letzten initiativ-Ausgabe vom April 2020.

4. bis 6. Dezember 2020
(Fr. bis So.)
Zukunftswerkstatt Germete / Warbung

Kosten:
85 - 160 Euro (nach Selbsteinschätzung)
* Unterkunft in Mehrbettzimmern
* vegetarisch-regionale Ernährung

Anmeldung und weitere Informationen:
www.erdcharta.de

Oktober und November 2020
Erd-Charta-Methoden praktisch anwenden

Multiplikator*innen-Seminare im Herbst 2020

Wir laden im Herbst zu zwei Erd-Charta-Methodenseminaren ein, bei denen Erd-Charta-Botschafter*innen EC-Methoden für Jugendliche und Erwachsene vorstellen und ihr lernen könnt, diese selbst anzuleiten. Wir würden uns freuen, wenn die Teilnehmer*innen im Anschluss aktiv werden und die Methoden bundesweit als Referent*innen anwenden. Anmeldung und Informationen: www.erdcharta.de

Erd-Charta-Methoden I

Weltverfassungsspiel, EC-Theater und Austausch

An diesem Wochenende werden das Weltverfassungsspiel und EC-Theater vorgestellt und es gibt Raum zum Austausch und Ausprobieren von (eigenen) Erd-Charta-Methoden für Jugendliche und Erwachsene. Geleitet wird das Wochenende von Torben Flörkemeier, Theatertrainer und Erd-Charta-Botschafter, und Annika Thalheimer, Projekt- und Bildungsreferentin der ÖIEW.

30. Oktober bis 1. November 2020
Zukunftswerkstatt Germete / Warbung

Kosten: Seminar inkl. Unterkunft im Ein- oder Zweibettzimmer und vegetarisch/veganer Verpflegung. 30 - 60 Euro (nach Selbsteinschätzung)

Erd-Charta-Methoden II

EC-Escape-Room und EC-Gruppenspiel

Dieses Seminar behandelt die Methoden EC-Escape-Room und EC-Gruppenspiel; beide Formate richten sich an Jugendliche und junge Erwachsene. Anna Backmund und Nadine Nixdorff (Bildungsreferentinnen und Erd-Charta-Botschafterinnen) führen durch das zweitägige Seminar.

18. bis 19. November 2020 (Mi. und Do.)
Jugendherberge Kassel

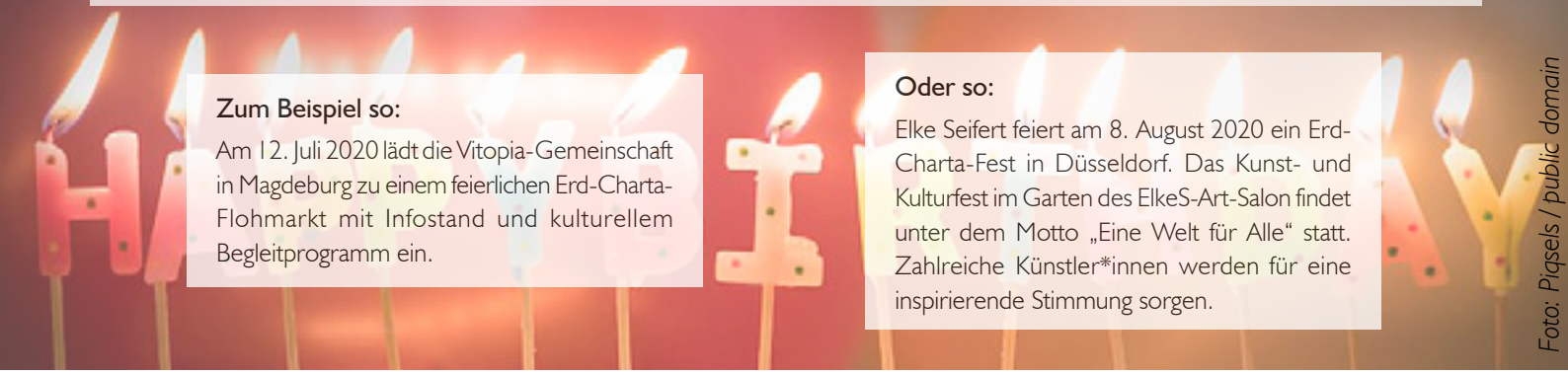
Kosten: Seminar inkl. Unterkunft im Ein- oder Zweibettzimmer und vegetarisch/veganer Verpflegung: 30 - 60 Euro (nach Selbsteinschätzung)

Jubiläumsfeiern: Die Erd-Charta wird 20

Aufgrund der aktuellen Situation müssen wir vom ursprünglichen Plan abweichen. Wir feiern trotzdem! Gemeinsam mit Freund*innen und Botschafter*innen der Erd-Charta möchten wir diese ein ganzes Jahr lang würdigen und feiern, vom 29. Juni 2020 bis zum 29. Juni 2021.

Möchtet auch ihr eine Feier – im weitesten Sinne – organisieren? Egal, ob ihr noch keine oder schon konkrete Ideen habt: Kommt gerne auf uns zu! Wir hoffen, dass in der zweiten Jahreshälfte wieder mehr möglich ist. Und wir freuen uns auch über Ideen, wie wir trotz der aktuellen Widrigkeiten feiern können, etwa mit Online-Formaten. Wir unterstützen euch bei der Planung und Durchführung!

Kontakt: annika.thalheimer@oeiew.de / **Tel.: 0 56 94 14 17**



Zum Beispiel so:

Am 12. Juli 2020 lädt die Vitopia-Gemeinschaft in Magdeburg zu einem feierlichen Erd-Charta-Flohmarkt mit Infostand und kulturellem Begleitprogramm ein.

Oder so:

Elke Seifert feiert am 8. August 2020 ein Erd-Charta-Fest in Düsseldorf. Das Kunst- und Kulturfest im Garten des ElkeS-Art-Salon findet unter dem Motto „Eine Welt für Alle“ statt. Zahlreiche Künstler*innen werden für eine inspirierende Stimmung sorgen.

Foto: Pigsels / public domain

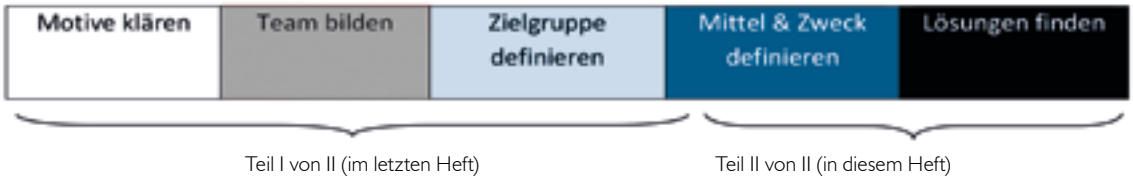
Der soziale Innovationsbaukasten – Teil 2 von 2

Für seine Rubrik „Weltverbesserungsrezepte“ hat Fabian Bethge kreative und praktische Methoden zum Weltverändern zusammengestellt. In dieser Ausgabe findet ihr Teil 2 des Methodenpuzzles. Her mit der Schere – und los geht‘s!

ERLÄUTERUNGEN

Fetter Text = Name der Methode

kursiver Text, 2/5 = Name der Konzepte, bei denen die Methode angewandt wird, z.B. als 2. von 5 Schritten



Teil I von II (im letzten Heft) | Teil II von II (in diesem Heft)

Ziele definieren *Dragon Dreaming - 4/7*	**Geber-Runde**		**Vorab-Fragebogen** *Kraftfeldanalyse - 1/3*	
Vorab-Auswertung *Kraftfeldanalyse - 2/3*		**Wunderfrage**	**Einzel-Brainstorming To-Dos (Post-Its)** *Dragon Dreaming - 6/7*	**Zukünftige Einflussfaktoren** *Szenarios - 1/4*
Gruppendiskussion Kraftfeldanalyse - 3/3				
Zukunftskompass *Szenarios - 2/4*	**Zukünftige Entwicklungspfade** *Szenarios - 3/4*	**Karrabirth** *Dragon Dreaming - 7/7*		
Szenario schreiben *Szenarios - 4/4*	**Aufwand-Nutzen-Matrix** *Lightning Decision Jam - 5/7*	**Problemaufstellung**		
Ergebnisse präsentieren *Open Space - 7/7*				**Einzel-Brainstorming Lösungen (Post-Its)** *Lightning Decision Jam - 6/7*
Separates Brainstorming zu 2 Teilbereichen *Mash-up - 2/3*	**Bisoziation (Lösungen unterschiedlicher Teilbereiche kombinieren)** *Mash-up - 3/3*	**Prototyp testen mit Kollegen**		
Papier-Prototyp	**Rollenspiel-Prototyp**	**Prototyp testen mit Persona**	**Handlungen definieren SMART** *Lightning Decision Jam - 7/7*	

An alle Teilnehmer*innen Fragebogen versenden: Für mehrere definierte Ziele separat offen nach Treibern und Barrieren fragen. Für jede Nennung soll eine Einfluss-Stärke von 1 (nicht stark) bis 10 (sehr stark) angegeben werden.	Der Gruppe wird ein Plan vorgestellt, was für die Erreichung der zuvor definierten Ziele benötigt wird (Finanzen, Kompetenzen, Material, etc.). Jeder hat nun die Möglichkeit, anonym und ohne Wissen um die Antworten der Anderen die Form und Höhe der eigenen Beteiligung zuzusagen. Danach teilen die Organisatoren der Gruppe mit, was in Summe angeboten wurde und ob noch Lücken bestehen. Falls notwendig gibt es eine zweite und ggf. dritte Runde, bis alle notwendigen Ressourcen vorhanden sind.	Alle hängen nacheinander ihre thematisch verwandten Post-Its untereinander, andere nebeneinander, sodass pro Thema eine Spalte entsteht. Pro Spalte bildet sich eine Untergruppe, die eine Spaltenüberschrift als Ziel (SMART) formuliert. Über die Ziele wird mit Klebepunkten abgestimmt.	
Jeden zukünftigen Einflussfaktor zum Thema in wichtig/unwichtig x sicher/unsicher-Matrix einordnen. Nur wichtige werden weiter betrachtet, unsichere je nachdem.	Jede*r schreibt für sich Lösungsideen zum gegebenen Problem auf Post-It-Zettel, eine pro Zettel.	"Stellen Sie sich vor, es wäre über Nacht ein Wunder geschehen und es gäbe das bisherige Problem nicht mehr; woran würden Sie das zuerst erkennen?"	Auswertung von Vorab-Fragebögen: Treiber und Barrieren werden inhaltlich gruppiert und den Zielen zugeordnet und ihre angegebene Stärke (auf einer Skala) summiert. Daraus geht hervor für welche Ziele die Treiber überwiegen und für welche Ziele die Barrieren.
Für Ziele, bei denen die Barrieren die Treiber überwiegen, kann in Gruppenarbeit vor Ort besprochen werden, wie Treiber verstärkt oder Barrieren reduziert werden können.			
Aufgaben (Post-Its) werden auf den Feldern des „Karrabirth" (Poster) angeordnet (träumen, planen, handeln, feiern, sowie Gruppe vs. Individuum). Wenn alles gleichmäßig verteilt und ohne Doppelungen ist, werden sie als kleine Kreise aufgezeichnet. Dann werden intuitiv Linien zwischen zusammenhängenden Aufgaben gezogen (es sollten etwa gleich viele Linien zu einer Aufgabe hin führen wie von ihr weg führen). Wo sich viele Linien treffen, sind die Kernpunkte.	In den Zukunftskompass pro Szenario mögliche Entwicklungslinien einzeichnen	Zwei wichtige & sichere zukünftige Einflussfaktoren als Achsen einzeichnen, "heute" = Mitte des Koordinatensystems, die vier Quadranten sind vier Szenarien	
Folgende Problem-Elemente werden aufgestellt: Fokus (Träger des Problems in Form einer Person oder Gruppe), Ziel, Hindernisse (1-3 Hindernisse, die dem Ziel im Weg stehen), Ressourcen (bereits vorhandene Fähigkeiten, um das Problem zu lösen; falls diese nicht vorhanden wären, wäre es kein Problem, sondern eine Schwierigkeit), Gewinn (Nutzen, der dadurch entsteht, das Problem nicht zu lösen), zukünftige Aufgabe (gilt es zu verwirklichen, sobald Ziel erreicht ist). Die Hindernisse wandeln sich im Verlauf der Aufstellung um, zunächst in Schutzwälle und dann in Helfer. Hier findet während der Aufstellung ein internes Reframing statt.	Gesammelte Ideen in Aufwand-Nutzen-Matrix einordnen; solche mit geringem Aufwand und hohem Nutzen werden priorisiert.	Zu skizziertem Entwicklungspfad Text schreiben: Grunddynamik, Akteure & treibende Kräfte, Dilemmata & Konflikte, kausale Zusammenhänge, Storyline, Titel	
Jede Teilnehmerin schreibt für sich Lösungsideen zum gegebenen Problem auf Post-It-Zettel, eine pro Zettel.	Die Arbeitsergebnisse von Kleingruppen in Form eines Posters oder einer Vorführung werden in der Gesamtgruppe nacheinander präsentiert		
Von bisher Unbeteiligten (Telnehmer*innen aus einer anderen Untergruppe, sonstige Kolleg*innen, Außenstehende, etc.) vier Fragen schriftlich beantworten lassen: Was gefällt gut und warum? Was gefällt gar nicht und warum? Welche Fragen sind aufgetreten? Welche Ideen entstehen?	Durch Kombination zweier zuvor getrennter Teillösungen (z.B. getrennte Brainstormings oder aktuelle Fragestellung mit einem zufälligen Bild / Text / Wort aus andere Bereich zusammenführen) werden unerwartete und innovative Lösungen generiert	Zu zwei unterschiedlichen Lösungsansätzen separat und parallel jeweils ein Brainstorming zur konkreten Ausgestaltung durchführen, dadruch vergrößert sich die Anzahl neuartiger Ideen	
Handlungen zu Zielen definieren: S = spezifisch, M = messbar, A = erreichbar (achievable), R = realistisch, T = terminiert	Für die ausgearbeitete Lösung im Detail beschreiben, wie die entwickelte Persona /Zielgruppe die Lösung nutzen würde. Ggf. auftretende Unstimmigkeiten notieren.	In einem Rollenspiel folgende Fragen beantworten: Wie wird die Idee dargestellt und erlebbar gemacht? Was wird dafür benötigt? Welche Antwort suchen Sie?	Auf einem Blatt Papier die Lösung so konkret wie möglich visuell darstellen und folgende Fragen beantworten: Wie wird die Idee dargestellt und erlebbar gemacht? Was wird dafür benötigt? Welche Antwort suchen Sie?